

Kunststoff ist das neue Papier

A.TO-Geschäft entlastet Gebührenzahler in der Region

VON TZ-CHEFREDAKTEUR
SEBASTIAN STÖBER

TORGAU. Wenn die Abfallgebühren-Zahler im Altkreis Torgau-Oschatz künftig fleißig ihre Kunststoffabfälle trennen, kann sich das schon im übernächsten Jahr auf die Gebühren auswirken.

Der Kreistag hat in der vergangenen Woche eine neue Satzung beschlossen, die unter anderem der gesetzlichen Vorgabe Rechnung trägt, Kunststoffabfälle eher zu recyceln als zu verbrennen. Bislang landeten beispielsweise alte Gartenstühle oder Plastikspielzeug im Rest- beziehungsweise Sperrmüll und wurden als solcher in die Verbrennungsanlage nach Lautau geschafft. Im Auftrag des Landkreises hat die Abfallwirtschaft Torgau-Oschatz GmbH (A.TO) für den gleichnamigen Altkreis nun eine Vereinbarung mit der ALBA Leipzig GmbH ausgehandelt. Die sieht vor, dass die A.TO die Kunststoffabfälle getrennt annimmt und an die

ALBA Leipzig verkauft, die sich um alles Weitere, also auch um die sogenannte stoffliche Verwertung, das Recycling also, kümmert. Die so erzielten Einnahmen wandern in den Abfallgebührenhaushalt des Landkreises und wirken dort, wie Geschäftsführer Martin Klemm betont, „gebührenmindernd“. Das gleiche Modell funktioniert beim Altpapier, das die A.TO einsammelt und anschließend vom Landkreis weiterverkauft wird. Ob die Gebührenminderung durch den Kunststoffverkauf auch spürbar sein wird, bleibt abzuwarten. Die Abfallgebühren im Altkreis sind bis zum 31. Dezember 2015 per Gebührensatzung vom Kreistag festgeschrieben. Ab dem zweiten Quartal kommenden Jahres werden die Rechenstifte wieder gespitzt. Waren sie übrigens auch, als die Alternative zum Trennen diskutiert wurde. Die hätte Gelbe Wertstofftonne geheißen. Gelbe Tonnen nehmen jede Art von Kunststoffabfällen auf – ob mit Grünem Punkt oder ohne. Diese durchaus

charmante Lösung, die auch das Ende des ab und an reißenden Gelben Sacks gebracht hätte, wäre die Gebührenzahler allerdings teuer zu stehen gekommen. Mehr als 400 000 Euro im Jahr hätte der Landkreis für die Umsetzung an den Anbieter überweisen müssen – zulasten des Gebührenhaushalts.

Im nun beschlossenen System lebt der Gelbe Sack weiter, nimmt alles auf, was vom Grünen Punkt geschmückt wird. Die Kunststoffabfälle sollen die Verursacher auf einen der A.TO-Betriebshöfe anliefern. Dort werden sie in speziellen Containern untergebracht. Um die Menge nach oben zu treiben, also mehr Geld mit Kunststoffabfällen einzunehmen, gibt es laut Geschäftsführer Martin Klemm derzeit Überlegungen, diese im Rahmen der Straßenspernmüllsammmlung als extra Fraktion einzusammeln. Die Rechenfrage lautet, ob sich ein zusätzliches Sammelfahrzeug samt Mannschaft am Ende auch lohnt.



Auf dem Betriebshof der A.TO im Torgauer Gewerbering stehen bereits seit geraumer Zeit Container für Kunststoff-Abfälle bereit, die hier von Jana Neumann und Sebastian Hobeck sortiert werden. Was als Pilotversuch begann, wird ab Januar zum Programm: Die A.TO nimmt Kunststoffabfälle getrennt vom übrigen Müll entgegen, um sie einer Wiederverwertung zuzuführen. Foto: A.TO